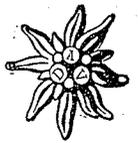


# Bergwart



Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine  
„Moravia“ (Brünn) und Preßburg

Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9  
Verantwortl. Schriftleitung: Ing. Karl Sotla, Brünn, Augustinerg. 15  
Erscheint wenigstens sechsmal im Jahr — für Mitglieder kostenlos  
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 35

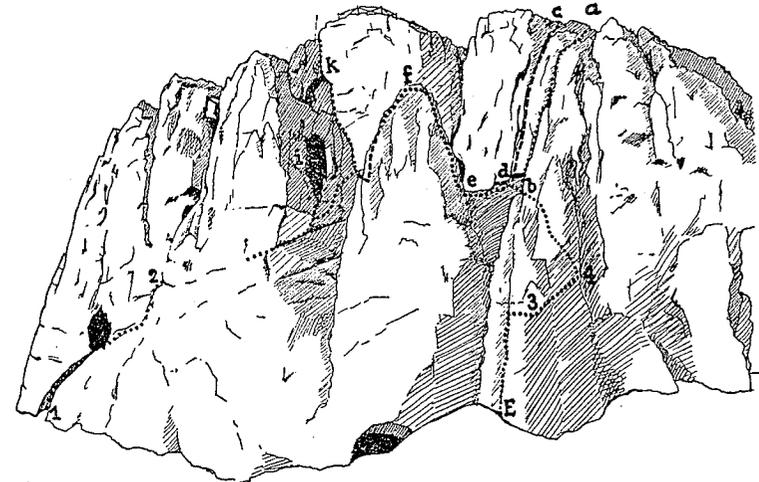
Folge 18  
Mai 1933  
52. (4.) Vereinsjahre

## Eine vergessene Kletterfahrt

Von Reg.-Rat Ing. Oswald Bernhardt, Wien

Es war an einem herrlich schönen Juni-sonntag des Jahres 1913. Im Josefstal am Wiesenplan zu Füßen des mächtigen Rabensteins lagen zwei Jünglinge im Grafe, schauten zeitweilig sinnierend den ziehenden Wolken nach — um sich immer wieder in das Studium der so verführerisch drohenden Wand zu versenken. Die beiden Kletterer, deren verchliffenes Gewand von harter Felsarbeit zeugte,

heimatlichen Kletterschulen mit ihren nahezu 100 m Wandhöhe ebenso wie die bisher unbezwungene Mactinswand in den Follauern als unersteiglich. Von allen Seiten hatten die beiden schon den Durchstieg versucht. Zuerst stürmten sie von links, vom Fuß der Wand gegen die dort liegende Höhle (1 bis 2), aber die darüber liegenden abnorm steilen bis überhängenden, grifflosen Platten machten alle



Rabenstein im Josefstale

(Mährischer Karst)

waren Freund Bazant und dessen Kletterlehrer und unerreichter Meister im schweren Fels, Karl Kubajek, in der Klettergilde der Vorkriegszeit kurz „Kubo“ genannt. Seinen Bärenkräften, welche er gerne dadurch bewies, daß er auch einen ziemlich gewichtigen Kletterer mit einem Arm hochschupfte, oder an glatter Wand mit einem Finger seinen Riesenkörper spielend im Klimmzug hochzog, war es zuzuschreiben, daß ein „Problem“ nach dem anderen in den heimatischen Kletterschulen gelöst wurde.

Seit Wochen opferten die zwei schon Sonntag für Sonntag, um der „verfluchten“ jungfräulichen Wand beizukommen, galt sie doch unter den Wänden der

Kletterkunst zusehenden. Sie versuchten ferner durch Abseilen vom oberen Felsrand beim Geländer, unterstützt von Freunden von der Brünnner Akademischen Gruppe, von oben nach abwärts einen Pfad zu erkunden. Durch die im rechten Wandteil gelegenen engen Stemmkamme (a—b, c—d) kamen sie von oben bis zu der etwa in halber Wandhöhe gelegenen Kanzel herab (d). Sie fanden später die Querung über die Schuttbänder zur großen Höhle (e), rrieben schließlich auf der Höhe des Pfeilers (f) ihre Abseilringe in die Wand und erreichten in höchst lustiger Abseilerei den Schuttplatz und schließlich die große ebere Höhle (i). Diese war schon früher von oben durch Abseilen vom Geländer erreicht worden

und barg einen Steinmann mit den Karten der Erstersteiger. Der Verfasser dieses Aufsatzes hinterlegte anlässlich einer Kletterfabrik mit Karl Kubasek ein kleines Eintragbuch in den Steinmann. Unter bedeutender Schwierigkeit und größter Ausgezeichnetheit ohne Sicherungsmöglichkeit erzwang der „Kletterlöwe“ schließlich in freier Kletterei den letzten Niß (k) mit Fingerstippen- und Zehentechnik bis zum Ausstieg, der knapp links neben dem oberen Gloriette erfolgte. „Kubo“, der die Bajelettürme und andere schwere Felsstürme Südtirols bezwungen hatte, meinte einmal: Der oberste Niß am Rabenstein ist zwar kurz, aber die schwierigsten Nisse an den Bajelettürmen sind technisch doch ein ..... dagegen.“ Wallfahrer, die unten auf der Straße des Josefstales, fromme Lieber singend, ihres Weges zogen, hielten erschrocken inne, wenn sie die Zurufe der Kletterer in diesem Wandteile hörten, schlugen schon ein Kreuz und eilten rasch ihres Weges weiter. Es konnte doch nicht anders sein, als daß die da oben mit dem Teufel im Bunde waren, die solche Wände bezwangen.

Immer wieder zog Karl Kubasek mit dem einen oder anderen Freunde in diese Wand und suchte von unten einen Durchstieg zu finden. Wieder aber scheiterten die Versuche an der Unbezwingbarkeit des unteren Wandmittels. Noch im Frühling 1914 beging der Schreiber dieser Zeilen unter Führung Kubos die Wand mit Abstieg durch die rechten Kamme, Querung der Wand und Ausstieg zum Gloriette. Verärgert über die vielen vergeblichen Versuche gab Kubasek schließlich den direkten Rabensteindurchstieg auf. Er opferte im Freundeskreise die Klettersonntage der Jahre 13 und 14 überwiegend der Klettergärten der Pollauer und schließlich ließen die großen Fahrten des Sommers, die meist in die Dolomiten riefen, die Rabensteinwand verfallen.

Dann kam der Große Krieg. Die Bergfreunde wurden auf alle Schlachtfelder zerstreut. Freund Kubo, als Kampfpfleger tätig, wand bald Ruhmesblätter für seinen Siegeskranz. Es zeugt besonders für seinen Heldennut, daß er, auf der Adria durch Maschinenschaden notgelandet, schließlich nur mehr auf einem Schwimmkörper seines Apparates, dessen übrige Teile bereits untergegangen, sich anklimmend und mit seiner Taschenpistole wehrend, gegen die Gefangennahme durch eine englische Torpedobootsmannschaft sich mühsam widersetzte. Er wurde in ein Offizierslager der Italiener gebracht. Der Verrat eines mitgefangenen slawischen Fähnrichs verhinderte seine Flucht und brachte ihn in die Kasernatten von Genua. Dort raffte eine tüftliche Grippe unseren herkulischen Freund, dem kein Fels oder Eis etwas anhaben konnte, hinweg.

Noch beim Abschied, als er zu den Waffen zog, erwähnte er einmal im Gespräch: Wenn die Rabensteinwand geht [sie lag ihm scheinbar sehr im Sinn] so geht sie nur im rechten Teil.“

Wieder hatte ein prächtiger Maienitag (2. Mai 1916), so recht fein sonnig und still zum Klettern verlockend, unsere Unternehmungslust zum Rabenstein gelenkt. Mit dem auf Kriegsurlaub weilenden Freund „Quastl“ und mit meinem Schüler Otto Reintoner, in welchem ich ein besonderes Kletter-

talent entdeckt hatte, begab ich mich ins Josefstal, um unser Glück an der so begehrten Wand zu versuchen. Nachdem wir zuerst im rechten Wandteil vergebliche Versuche gemacht hatten, wandten wir uns der linken Wandflucht zu. Wir kamen aber auch da, selbst unter Einsatz sehr waghalsiger Experimente und Anwendung aller erdenklichen Seilhaftemansöver, nicht zum Ziel. Über dem Punkt (2), an welchem auch Kubo seinerzeit infolge eines bauchigen Überhanges gescheitert war, ging es eben nicht. Also faßten wir einen letzten Entschluß, mit Einsatz aller Kräfte im rechten Wandteil unser Glück zu versuchen. Ohne Glauben an einen Erfolg stieg ich an diesem Tage, meinen Freund Quastl und meinen Schüler als Steigbaum benützend, von der Schult- halbe am rechten Fuße der Wand (F) in eine flache, sehr plattige Verschneidung ein. Mit Handballen- technik arbeitend kletterte ich in der brüchigen, steilwandigen Rinne und erreichte eine kleine brüchige Felsnase (3), die ich waagrecht nach rechts umkletterte. Der Weg war in dem äußerst brüchigen Gestein infolge der mangelnden Sicherungsmöglichkeit sehr bedenklich. An einem schmalen, teilweise nur durch kleine Nasenschöpfe gebildeten Gefimse, das den Oberkörper weit aus der Wand drängt, tastete ich mich nach rechts zu dem kleinen Stand unter der stark überhängenden Wand (4). Schwer war schon die Verständigung mit den unten stehenden Freunden, unangenehm zog das Sicherungsseil, sich öfter verklemmend, nach rückwärts. Auf einer Fußspitze stehend, mit der rechten Hand einen Griff haltend, zog ich unter ziemlicher Anstrengung einige Meter Seil ein. Dann arbeitete ich mich an kleinen aber festen Griffen längs eines schmalen Risses, der gerade nur für die rechte Hand und die rechte Fußspitze „Arbeitsraum“ bot, empor, erreichte mit einem letzten Klimmzug die Felskante (b) und war damit auf bekanntem Boden. Ein nicht endenwollender Judzer verkündete den unten harrenden Freunden den Sieg, war doch der Schlüssel zum Rabensteindurchstieg endlich gefunden. Bald folgten die Freunde, durch mich von oben gesichert, nach, und in froher Begeisterung wurde nun auch die Querung der Wand und der Ausstieg zum Gloriette auf bekanntem Wege durchgeführt. Am nächsten Sonntag wiederholten wir die Kletterei aus purer Begeisterung dreimal am gleichen Tage. Als Freund Kubo, damals noch Pilot in Pola, durch eine Feldpostkarte von unserer Tat erfuhr, gratulierte er grollend: „Ihr gem... üftlichen Kerle, habt mir nicht meinen Rabenstein stehen lassen können?“ — Er hätte sich ihn bei Kenntnis des Einstieges spielend leicht geholt.

Noch gegen Kriegschluß führte ich anlässlich eines Studienurlaubes Freund Rudi Neumann und Hans Klig über den neuen Einstieg, dann aber verwaiste der Rabenstein immer mehr. Ja, in den ersten Jahren nach dem Kriege — seither besuchte ich ihn nicht mehr — werden wohl tüftliche Grasbüschel über seine so fargen Klettergriffe gewachsen sein.“

\*) Bemerkung der Schriftleitung:

Die Rabensteinwand wurde auch in den Nachkriegsjahren wiederholt von Seilschaften des D. A. V. Moravia durchstiegen und lenkte neuerdings (6. November 1932) auch wieder die Aufmerksamkeit der Ad. Gruppe auf sich.

Wäge es der zu neuem Leben erwachten deutschen Kletterjugend Brünns, die besonders durch die Itabemische Gruppe unserer Moravia verkörpert wird, zu einer harten, ersten Aufgabe werden, die Rabensteinwand wieder öfters zu überwinden.

## Eine Neujahrsüberraschung

Von Erhard Wagner, Brunn

Nach ganz kurzer Bahnfahrt über schmale Serpentin- en hatte uns der Zug von Welschen, wo Kurt mich erwartete, nach R e b o c e gebracht. Die Felsen an der Mares waren bloß weiß bestäubt, doch hier oben an der Wasser- seide zwischen Raag und March war die Schneehöhe bedeutend größer. Nirgends gab es ausreichend Schnee, weder in den Alpen noch in den Subeten, doch Kurt hatte geschrieben: „In unseren Hausbergen, auf der Zavorina, ist immer am meisten und jetzt ist auch genug dort.“ Also war ich gekommen. Und wirklich Gleich jenseits der Bahn- schöpfung konnten wir anschnallen und versuchen nun auf die bestmögliche Art, den aller ausgefallenen Grenz- weg zwischen Mären und der Slowakei zu erreichen, der uns dann über den Kamm der W i e z e n K a r p a t e n von der Seite der Märia bis zu der höchsten Erhebung, der Z a v o r i n a, 968 m, führen sollte. Dieser Stammweg ist aber 25 km lang, geht bergauf, bergab und überwindet eine absolute Höhe von 600 m. Also hatten wir genug zu tun, um unsere schweren Rucksäcke (für 5 Tage Ver- pflegung, Decke u. h. v.) fortzubringen. Doch verschiedene Umstände machten uns dies sehr leicht.

Von Reböce ansteigend, zuerst über Garfch und im tiefen Nebel, kamen wir schnell hinauf zur Höhe. Hier erwartete uns herrlicher, unberührter Pulverschnee. Der Wald brach unter der Last des Nautreffes fast zusammen. Ein Bild, wie wir es heuer in der Umgebung Brünns oft genug schauen und bewundern konnten. Weiter oben lichtete sich langsam der Nebel. Die Luft erzüttete hellgelb und hie und da lugte ein blasses Sonnen in den nun lebensigwerdenden blühenden Wald. Höher oben standen wir schon unter ganz klarem, tiefblauem Himmel, den ich in der Stadt drei Wochen lang nicht mehr gesehen hatte. Die in Neuhärf eingeleiteten Bäume und der lockere weiße Schnee boten ein unbefriedigendes, unergiebliches Bild. Auf der Höhe ging es über Hochwaldwege, die ein herrliches Schattenspiel beobachten ließen. Bald erreichten wir den eigentlichen Stammweg, der noch gänzlich unbe- gangen war, und wir mußten nun die jungfräuliche Schneefläche zerstampfen und uns langsam, mühsam den Weg bahnen. An tieferen Stellen tauchten wir wieder in Nebelmeer unter, um dann immer wieder einen herrlichen

Sie ist ein einzigartiges Training für schwerste Kalkkletterei und besitzt überdies den Vorzug, daß sie bisher nur Männer deutscher Abstammung und Bestimmung an sich zog. Wäge es auch in Zukunft so bleiben.

Sonnenaufgang erleben zu dürfen. Gegen die Sonne hin leuchtete der Wald in rosigen und zartgelben Farben, er schien zu glühen. An geeigneten Stellen, stets vor den kurzen Abfahr- ten, rasteten wir etwas. Doch immer trieb uns die weiter- eilende Zeit vorwärts und rasch ging es über viele plateau- förmige, runde, slowakische Namen tragende Berge dahin. Aussicht hatten wir wegen des hohen Waldes nur hier und da auf den weiteren Kammerlauf. Ammittags gegen 3 Uhr langten wir endlich auf dem 851 m hohen D u r b a an, von wo wir unser Ziel, die weiße Stuppe der Zavorina, vor uns erblickten.

Der Karpatenwald hat doch einen ganz anderen Charakter als der in den Subeten. Er kommt mir viel rauher und unfreundlicher und doch viel lichter vor. Auch die Leute sind schon echte Slowaken, mit weißen Fels- mänteln, eigenartiger Kopfbedeckung und weich klingender Sprache, ein freundliches Volk. Den Brünner Schifahrern ist dieser Bergzug trotz seiner Nähe (120 km), trotz seiner Schönheit und seines herrlichen Seidgeländes viel zu wenig bekannt.

Jetzt kam noch der letzte Aufstieg durch Wald, der hier der Natur überlassen ist und so ein Stück Urwald auf mährischen Grund bedeutet. Je höher wir an der freien Felsfläche der Zavorina hinaufstiegen, desto schöner weitete sich der Rundblick. Unter uns, um uns das sonne- beschienene wogende Nebelmeer, aus dem die einzelnen weißen und schwarzen Berggipfel herausragen.

Auf dem höchsten Punkte stand früher ein 32 m hoher Aussichtsturm, den vor kurzem ein Sturm umgelegt hatte; die höchste Spitze hatte somit eine Seehöhe von 1000 m. Im Norden leuchtete uns der Spiegel der Schneef- lerg entgegen, etwas rechts davon die Vorberge des It- balers, weiße, hauchartige Stuppen, dann das Zuhatsch- wiker Bergland, die Berge bei Solleschau, weiter der Zug der Besiden, Lissa und Radhohsch, und im Osten das Znowezgebirge, die Niedere Fatra, die Niedere Tatca, und weit hinten die steilen Zinnen der hohen Fatra; überall dazwischen die mit Nebel ausgefüllten Täler und Ebenen — ein Rundblick, den man nicht erwartet hätte so nahe der Heimat.

## Vom Hochschwab ins Gefäse

Von Zise Schmittscher, Brunn

Wie gerne möchte man immer den Nagel auf den Kopf treffen, besonders dann, wenn es sich um den Urlaub handelt. Sind es doch nur ein paar kurze, gezählte Tage, die jeder so schön verbringen will, daß in späteren Zeiten die Erinnerung ein freudiges Wiedererleben bedeutet — wie ein kleiner Abschnitt aus Tausend und einer Nacht erscheint!

Und wir haben diesmal den Nagel gut auf den Kopf getroffen, denn wir hatten Glück mit dem Wetter und allem Drum und Dran. Ja, so ein kleines bitteres Glück, wie hebt es noch mehr die gute Stimmung und macht das Herz so frei und sorgenlos!

Mit den ersten lachenden Sonnenstrahlen und einem lustigen Grazer Bua wanderten wir, Mary und ich, am 3. Juli von Seewiesen durch das tausendste Seetal dem Dullwitigraben entgegen. Zu beiden Seiten ragten die steilen Wände hinein ins erhabene Blau des Himmels, der gleich einer großen Glode über dem Raume hing und von den alten Kuriesen, wie Pfeiler im hohen Dom, ge- stützt schien. Wie freuten wir uns über die ersten Alpen- rosen! Der prähe Muldad drückte schwer auf die solche Last ungewohnten Schultern, doch unter frühlichem Scher- zen stiegen wir zu dritt immer höher bis zur Dullwitalkm. Nach kurzer Rast und kleiner Stärkung setzten wir den Weg

durch den Dullwitigraben fort, unweit der Boistalerhütte und an dem Goldbrunn vorbei, zur Linken die steilen Hänge der Grohen Gschirmaner, zur Rechten die der Bösen Maner. Gurra, der erste Schnee! Woller Freude rüsteten wir eben zu einer Schmelzschlacht, als unser Bua ganz aufge- regt auf den gegenüberliegenden Felskamm auf ein be- wegliches etwas wies, und wir erkannten alsbald die zier- lichen Gestalten einiger Gemen, die einen Schneehang querten und zwischen den Felsen verschwand. Bis jetzt hatte es die liebe Sonne mit uns mehr als gut gemeint, aber nun, als uns der Graf-Meran-Weg dem Hochschwab näherbrachte, umgossen immer dichtere Nebelschwaden unsere Schritte, sodas wir das Schichthaus, unser heu- tiges Tagesziel erst dann entdeckten, als wir ganz knapp davor standen. Hier mußten wir von dem Grazer Bua Abschied nehmen, denn er trat wieder seinen Heimweg an.

Das Wetter war schlecht und der Nachmittags lang, was tun? Wir zogen die Windjaden fester an uns und tappeten hinaus in den Nebel, um ein wenig zu botanisieren. Bald aber fanden wir ein lohnenderes Arbeitsfeld: einen prächtigen Schneehang, auf dem wir Nagelschuh-Abfahrt übten. Als es dunkelte, merkten wir aber auch: für heute genug!

In den frühesten Morgenstunden verließen wir unser

Quartier und bestiegen den Hochschwabgipfel, der im hellsten Sonnenschein lag. Wir hatten zwar keine Fernsicht, aber das zu unseren Füßen lagende, unabsehbare, milchweiße Wolkenmeer, das rings um die Naabargipfel wogte und wallte, bot ein gewaltiges Naturschauspiel. Es schien, als ob dieses feuchte Element mit aller Macht gegen die starke Julisonne ankämpfte, die es von oben her zu verschlingen begann. Wir wanderten nun an der Ferdinands-Fleischer-Hütte vorbei, über den duftenden Speißboden zur Säufelsalm, von der aus wir tief hinunter ins Zigenal zum Bodenbauer sahen. Unterdessen war die Sonne wieder hochgestiegen und bemühte sich, mehr als uns lieb war, das gestirnte Firmament nachzuziehen. Jetzt erreichten wir eine Gruppe hoher, mächtiger Tannen, die dicht wie Schutten an Schulter stehende Mannen trübten, ihr Rotbarthes zu schünen. Wir aber drangen durch, und siehe, da blüht auch schon der Wasserpiegel des kleinen Schwiefenflusses durch das Gestein, das einzige Blauauge der Schwabenhochfläche. Eng an den Fels geschnitten, gibt er klar und farbenreiu alles wieder, was ringsum lebt und weht. Wie gerne hätten wir hier länger gerastet, doch unser heutiger Plan mahnte zum Weitergehen. Spät am Nachmittag kamen wir zur Sonnenscheinhütte, sicherten uns zwei Plätze im Matratzenlager und machten uns auf die Weite, dem Gebirge zu. Hinter der Hütte stiegen wir aufwärts längs der blau markierten Stangen und Steine. Auch der Wiesengrund war blau markiert von einer Lumenge schönsten, dunkelsten Erzians, wie wir ihn nur je gesehen. Vom Ebenstein aus genossen wir beim Sonnenuntergang einen stimmungsvollen Fernblick auf den Postler, Turm, Gr. Griesstein, auf die Frauenmauer, die vielgackige Griesmaler und Wehrlein. Lautlose Stille herrschte allüberall und feierliche Abendruhe sank um alle Gipfel, die immer dunkler wurden und als vielgestaltige Schattenbilder den rötlichen Abendhimmel zeichneten. Den schönsten Augenblick im Herzen festhaltend, eilten wir heim, als alleinige Gäste das Matratzenlager bald aufsuchend, wollten wir doch morgen um 4 Uhr früh hinaus!

Gut geschlafen haben wir auf jeden Fall, denn als ich bei Tagesanbruch erwachte und den Zuwachs in unserem Matratzenlager sah, rief ich mir nochmals fest die Augen, um dieses höchst gelungene Bild klar zu erfassen. Nicht ein Lager war frei. Im tiefsten Schlaf versunken lagen sie alle da, die sonnengebräunten Bergfreunde, jeder in seiner Lieblingsstellung, und schwärmten recht leidlich die Zonsleiter hoch auf und ab. Genial waren Kleiber und Ausrüstungen teils über, teils neben den Strohfäden verstaubt und der Länge von ihnen (am Tag mag er wohl in alle Vogelnester sehen) mußte die Spazierhölzer sogar ein Ständer auf den Bretterboden herausziehen, denn für den Armen war hier alles zu kurz. Verständig weckte ich meine teure zweite Hälfte, machte sie auf die überraschend zahlreiche Eingartierung aufmerksam und im Nu waren wir fertig. Mit den Schuhen in der Hand schlüpfen wir auf leisen Sohlen aus der Dachkammer, die Holzstiege hinunter.

Voll freudigen Selbstbewußtseins — wir stählten doch heute zu den Alexevisten — durchwanderten wir den jungen strahlenden Morgen und kamen über die Androtalalm und das Felsbestück ins tief eingeschnittene, unberührte Felsental, das uns auf einem ewig laugen Steig bergab führte, bis wir durch den Hinterjeggaben an den Leopoldsteiner See gelangten. Den ganzen Tag freuten wir uns schon auf das schöne Seebad, das uns nach Sommerglut und Schwerearbeit erfrischen sollte. Flug ins Wasser! — aber noch flügel waren wir wieder draußen. Hu, war das eilig — mehr als eilig! Was tun, um doch der sengenden Sommerhitze zu entfliehen? Wir schlüpfen in den Schalten der Herenweiden und ertrogen immerhin eine längere Rast in Gesellschaft blutrünstiger Drenschin.

Nun aber schnell zur Haltestelle; über Stod und Stein und — oje! Mit immer länger werdenden Gesichtern genossen wir die ausgiebige Fernsicht auf unser abdampfendes Zugle. Macht nichts, wir schaffen Rat! Wagt postierte ich inmitten der Landstrabe und hielt mit tüchtig ausgebreiteten Armen jedes Beihilf an, bis uns doch ein Auto mitnahm und unserem vorausspulenden Orientepfehl nachjagte. In der nächsten Station bestiegen wir siegesfroh das übertrumpfte Dampftröf und fuhren über Dieflau nach Gr. Neifling, wo wir nächtigten.

Am nächsten Morgen verließen wir wieder zeitig

unsere Gaststätte und wanderten frisch und froh durch den Lamischbachgraben, über die blumenreiche Sigalalm, die steilen Serpentinien zum Bärenfalk hinauf zur Emsstalerhütte. Lange standen wir, gebannt von der überwältigenden Ansicht und ließen unsere Wäde immer wieder weit in die Runde schweifen, vom Wachtel über Admonter Neckenstein, Adstein, Hochtor bis zur Pfannspitze. Unser Absteher von hier aus auf den Lamischbachgipfel war auch sehr lohnend und bot uns bei dem klaren Wetter einen herrlichen Ausblick auf die Dachsteingruppe. Für diesen Tag hatten wir noch den schönen Abstieg von der Emsstalerhütte bis nach Gfatterboden vor. Schon von der Hütte an begleitete uns ein wohlgezügelter Wiener Sautourist, der über die Gefahren unserer nächsten Tur — Wasserfallweg — Hochtor — allerlei Schauerermärchen auspackte und ein Führerbüchel durchs Gewäule aufschlug, das von gleichen Dingen wühlte. Dieser Lankeug hat uns tatsächlich etwas unschlüssig gemacht, doch tags darauf, als wir endlich allein in Gfatterboden Rast und Rat hielten, ward beschlossen, daß wir dennoch diese ungläublichen Nidernisse ansehen!

So kam es, daß wir trotz aller Beschwerden jenes Neunmalgeschichten schon vor Tagesanbruch erwartungsvoll den romantischen Wasserfallweg anstiegen. Es machte uns wirklich Spaß, in den höheren Lagen auf schmalen Felsbändern, die serpentinartig den Wasserfall kreuzten, und an hölzernen sowie eisernen Steigebäumen die glatten Wände hinaufzuklimmen, die uns hier kullisengleich umstanden. In vielen frischen, oft nur fingerdünnen Quellschen vorbei, führte uns der schmale Pfad hinauf zur Gfatterhütte, immerfort durch weites Laßschengebüsch, das mit seinen starken krummen Armen manche Schneemuße beschattete. Nach einer guten Rast bestiegen wir noch bei schönstem Wetter das gegenüberliegende Zinsdl. Dort aber mußten wir leider auf jede Aussicht verzichten, denn plötzlich umlagerte uns dichter Nebel, nichts als Nebel und wieder Nebel.

Der nächste Morgen brachte uns strahlenden Sonnenschein und frohen Mut zur Eroberung des Hochtors. Zu Beginn der Markierung leuchteten auffallend geschriebene Lettern einer Tafel auf: „Begehung auf eigene Gefahr“, die uns wieder an unsere stammigen Wegleiter von vorgestern erinnerten. Na, wir werden bald sehen wie weit wir kommen! Anfangs stiegen wir ohne besondere Mühe höher, später, als der Weg schmaler und die Wände steiler wurden, mußten wir langsamer und vorsichtiger sein, und im letzten Drittel ging's auf allen Vieren neben dem ganz verwitterten Drahtseil zum Gipfel. Nun stehen wir oben, stolz wie Könige, denn wir haben die erste richtige Probe einer kleinen Klettertour hinter uns! Ein liebliches Bild bot sich uns, als die hauchdünnen Schleiter um die Pfannspitze zerfloßen, weit unten im Tal Gfatterboden im Sommerhimmel dalag und die grüne Ems unter der Kammerebende schäumte. Wir glaubten durch diese große steinerne Stille das Mäuschen und Brausen der gischelkrönten Wäden bis herauf zu uns zu hören. Freudeerfüllt bewunderten wir das gewaltige Bergmassiv mit der erhabenen Gestalt, die seiner schroffen Nordwände, die da unten in gähnender Tiefe fußen; doch bald beschätzte uns ein wehmütiges Gewanken der Vielen, die in stürzender Jugendkraft mit heller Begeisterung über die Nordwände zum Gipfel strebten und von schwindelnder Höhe kalt abgewiesen wurden. Nun ruhen sie alle auf dem kleinen Kirchhof von Johansbach, den wir noch am Nachmittag besuchten. Viele vielen schliefen Graßbügel, mit einem Holzkreuz oder Felsblock, mit Gelbweiß und bunten Alpenblumen geschmückt, haben uns zutiefst ergötzt. Zu zweit, zu dritt in einem Grabe, so wie das Schicksal sie in den Tod riß, schlummern sie hier inmitten ihrer Berge. Und als wir den Kirchhof verließen, lag schon trauriger Fieberabend in allen Gäßchen des Dorfes, wie's eben nur zur Reize einer arbeitsreichen Woche sein kann.

Ein letzter schwacher Sonnennstraß steifte die Sträuchermpitze, rüttelte das Angulusglocklein aus seinen Träumen und verschwand dann hinter den hohen Mauern. Da fing es ganz leise an zu schwingen, wurde immer lauter und lauter, daß seine netzartige Stimme mahnd in die Herzen drang: „Ihr alle, die ihr euch noch der Sonne erfreuet, lobet den Herrn!“ Noch ganz im Banne dieser Stimmung reichten wir uns die Hände und schieden von einander mit „Bergheil“!

## Bereinsnachrichten

### Moravia-Angelegenheiten

#### Zum Sechziger unseres Vorstandes

Unser Vorstand, Bauoberinspektor Ferdinand Kozza, hat am 19. April seinen 60. Geburtstag gefeiert. Mit ungläubigem Staunen haben die, denen es zu Ohren kam, die Runde vernommen, denn unser lieber „Ferd.“ macht keineswegs den Eindruck eines Sechzigers. Nun aber, da es trotz der „Heimlichkeit“ des Geburtstagsfindes nachbar geworden ist, fliegen ihm tausend Wünsche der alien und jungen Mitglieder der „Moravia“ zu und es ziemt sich wohl, des bisherigen Wirkens des Mannes zu gedenken, mit dessen Namen das Schicksal der „Moravia“ seit 10 Jahren untrennbar verbunden ist. Mitglied des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ beim, der ehem. Sektion „Moravia“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist Kozza seit dem Jahre 1906.



Alpinist ist er schon viel länger. Nach mandchen Touren in der engeren Heimat sehen wir ihn zum ersten Male im Jahre 1895 in den Alpen, zunächst als bescheidenen Anfang im Salkammergut und auf dem Schafberg. Aber mit jedem Jahre wuchsen ihm die Flügel, das Jahr 1900 sieht ihn zum erstenmal auf dem Großglockner, Monte Cristallo und anderen nächtigen Jahr auf dem Dachstein und im Gefäule, das Jahr 1902 in der Schweiz. Es folgen nun in rascher, nur durch den Krieg unterbrochener Folge die meisten Gruppen der Ostalpen mit zahlreichen charakteristischen Gipfeln, auch weitere Touren in der Schweiz, so daß er heute auf 32 bezwungene Dreitaufender zurückblicken kann. Den Krieg hat er von Anfang an, zuletzt als Artilleriehauptmann und Gruppenkommandant, mitgemacht. Früh hat ihn schon die „Weiße Kunst“ angezogen, der er mit steigender Begeisterung huldigte. Nach Vorkriegstouren in der Heimat sehen wir ihn im Winter 1919 zum erstenmal in St. Anton am Arlberg, das er seither noch 18mal (manchmal öfter im Jahr) aufsuchte, und das ihm neben unserem Gättengebiet zur zweiten Heimat geworden ist, auch finden wir ihn wiederholt in den Rißbühler Alpen, ferner in

den Kitzbühler Bergen, den Ostaler Alpen, den Nadelstatter Tauern, im Nordgebiet (Amal), endlich in der Schweiz (Parjeun, Uroja-Weißhorn). Über all das hat er aber sein Sorgenkind, die Wangenlücke, keineswegs vernachlässigt, sondern sich seit Baubeginn alljährlich von seinem Wohlergehen genau überzeugt.

Seit 1919 wirkt Kozza im Ausschuss der „Moravia“. 1922 wurde er zum Vorstandstellvertreter, im Dezember 1923 zum Vorstand gewählt, welche Stelle er seither, sehr zum Nutzen der „Moravia“, bekleidet. Von 1924—1925 war er Obmann des

„Verbandes der deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei“, seit 1. Jänner 1932 ist er Mitglied des Hauptauschusses des D. u. Ö. A. V. So ist er in alpinistischen Kreisen weit über die Mauern seiner Vaterstadt hinaus bekannt geworden. Sein hohes Verantwortungsgefühl, sein Organisationsstalent, seine zähe, bedächtigt abwägende, im entscheidenden Moment aber rasch zupackende Tatkraft, seine kluge, überraschungen ausschaltende Voraussicht, sein mit Genauigkeit gepaarter Schaffenstrieb, der ihn stets mit fertigen, bis ins Detail ausgearbeiteten Plänen und Vorschlägen hervortreten läßt und ihm so in wichtigen Fragen bei allem Entgegenkommen fremden Meinungen gegenüber die Initiativ wahr, seine genaue Kenntnis von Menschen und Verhältnissen, die ihn für jede Aufgabe den richtigen Mann finden läßt, stempeln ihn zur Führernatur. In stürmischen, mit Konfliktstoff geladenen Tagen hat er das Szepter des Vereins ergriffen, seiner Verführbarkeit ist es gelungen, Frieden und Harmonie zu schaffen und zu erhalten. Seine Liebe zum Alpinismus und Schilaf und seine tiefe Anteilnahme an allen einschlägigen Bestrebungen und insbesondere an dem Wohl und Wehe des heimischen Alpenvereins haben ihn dazu bedrohen, seine Zeit und Arbeitskraft der „Moravia“ in weit höherem Maße zu widmen, als es die nackte Pflicht erheischt. Sie waren es auch, die sein begeistertes Eintreten für das Projekt eines Hüttenbaues bedingten, dessen Durchführung vor allem seiner Initiative und Tatkraft zu danken ist.

Wir stellen unsere neuen Vereinsmeister im Schilaf vor



Gaud. ing. Rudi Czepel, Vereinsmeister für 1933, erzielte im Langlauf über 8 1/2 km 38 Min. 28 Sek., im Abfahrtslauf 4 Min. 8 Sek.



Peter Madascher b. J., aus Mühlbach bei Döbholzboden, lief außer Wettkampf mit 37 Min. 50 Sek. die Bestzeit über 8 km.



Grete Mondrian, Vereinsmeisterin für 1933, erzielte im Langlauf über 4 km 24 Min. 37 Sek., im Abfahrtslauf 6 Min. 32 Sek.

Durch ein unliebsames Versehen kamen in der Ergebnisliste über unsere diesjährigen Vereinsbestläufe (Folge 17) einige Fehler vor, außerdem konnten obige Bilder nicht mehr untergebracht werden. Wir bitten dies freundlichst zu entschuldigen.

Am 8. August 1927 bei der Weiße der Wängentischhütte sah er sein Mühen von Erfolg gekrönt. Aber noch lasteten schwere Sorgen auf dem Verein, dem manche den Rücken fehrten, um Opfern zu entgehen, und dessen finanzielle Kraft aufs äußerste angespannt war. Doch der Vorstand verlor die Nerven nicht, hatte er doch mit allen Widerwärtigkeiten gerechnet. In jähem Wuzbau des Erreichens und umsichtiger Znangriffnahme des zu Erreichenden wußte er alle Schwierigkeiten zu überwinden und bald leisteten ihm auch die anfänglichen Zweifler begeisterte Folge. Wenn unser schmuckes Heim früher als die kühnsten Optimisten gehofft schuldenfrei dastand, wenn der Verein den geldlichen Anforderungen, welche die Fünfzigjahrfeier stellte, ohne weiteres gewachsen war, wenn den ersten Zeiten ein mächtiger und froher Aufschwung des Vereines folgte und heute wieder eine tüchtige und hoffnungsfreudige Jugend hinter uns steht, so wissen wir hiefür in erster Linie unserem Vorstand Dank. Vielen von uns aber ist er mehr. Wer seine tätige Hilfsbereitschaft und Freundestreue kennt, wer weiß, wie oft der „Herdi“ zum Vertrauten der privaten und beruflichen Nöte seiner Vereinsbrüder, zum Ratgeber und Helfer wurde, der erkennt, daß seine Stellung im Verein nicht nur auf seinen großen Weistesfähigkeiten beruht. Möge er uns noch lange erhalten bleiben! Seine Freundschaft und Schaffenskraft sind eine Bürgschaft für das Gedeihen der „Moravia“.

Dr. Th. Repp

Werbet und spendet für die Wängentischhütte! Dieser Aufruf, der das erste Mal im Oktober 1926 an unsere Mitglieder erging, hatte einen solchen Widerhall gefunden, daß die zeitgerechte Fertigstellung der Hütte ermöglicht und unser Bergsteigerheim im Sommer 1927

eröffnet werden konnte. Auch in späteren Jahren erlahmte die Geseftreudigkeit der Mitglieder nicht, rich flossen die Gaben, ob es sich um die Hütte selbst oder fallweise um Spenden für die Kinder und Armen unserer Zalgemeinde Wörtschach handelte.

Den Bestand der Hütte durch die Anlage einer Wasserleitung vor Feuergefahr zu sichern und damit im Zusammenhang die Terrasse auf der Seeseite zu bauen, ist das Ziel, das sich die „Moravia“ für das heurige Jahr gesteckt hat. Obgleich für diesen Zweck gespart wurde und ein großer Teil der erforderlichen Beträge bereitgestellt ist, müssen wir uns doch auch wieder an unsere Mitglieder wenden, an jene alten, die bisher noch nichts oder nur wenig beigetragen haben, und an die neuen, die noch keine Hüttenkaupende leisteten. Wohl sind heute die Lebensbedingungen schwerer als zuvor, dennoch sind wir überzeugt, daß auch diesmal unsere Aufforderung nicht wirkungslos verhallen wird. Was wir aber von allen Mitgliedern erhoffen, besonders von jenen, welche die Hütte noch nicht kennen, ist die Einsparung unserer Hüttengebühren in den Reiseplan und ein möglichst mehrtägiger Aufenthalt in der Wängentischhütte, die eine große Zahl von Bergfahrten der verschiedensten Schwierigkeitsgrade bietet. Darum möge jedes einzelne Moravia-Mitglied auch in diesem Sinne für unser schönes Bergsteigerheim werben!

H. W.

Generatrat Leopold Bloch f. Der Deutsche Alpenverein Moravia hat durch den Tod seines Gründungsmitgliedes Leopold Bloch einen schweren Verlust erlitten. Mit 27 anderen bergbegeisterten Männern stand er an der Wiege der ehemaligen Sektion Moravia und hielt dem Verein durch 52 Jahre die Treue. Obwar kein Gipfelsteiger, liebte er die Alpenberge sehr und suchte dort Erholung und Stärkung nach anstrengender beruflicher Tätigkeit. Seine hervorsteckende Eigenschaft zeigte sich aber in seinem ausgeprägten Wohlwollensgeist. Überall helfend einzugreifen, wo es Not gab, machte seinem Namen weit über die Grenzen der Stadt Wläum bekannt. Sein schlichtes, freundliches Wesen gewann ihm eine große Zahl von Freunden und Verehrern, und an seinem schönen Lebensabend fühlte er sich am wohlsten in seinem idyllischen alpinen Heim im Weißbachtale, wo er sich über die vielen

Besuche freute und elastischen Schrittes die schönen Wälder täglich durchstreifte.

Bei der Jubelfeier der „Moravia“ im Jahre 1921 wurde Leopold Bloch mit dem Goldenen Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet, worüber er hoch erfreut war. Seine treue Anhänglichkeit an die „Moravia“ wird ihm bei dieser immer ein dankbares und ehrendes Andenken wahren.

Rechtsanwalt Dr. Emil Hogenauer f. Innerwartet und schmerzlich traf die „Moravia“ der Heimgang ihres hochberehnten Ehrenmitgliedes Dr. Emil Hogenauer. Was dieser außergewöhnliche Mann dem Verein bedeutete, läßt sich nicht mit wenigen Zeilen aufzeigen. Ein Bild der alpinen Laufbahn unseres unergesslichen Dr. Emil Hogenauer wird, von berufener Seite dargestellt, in der nächsten Folge dieser Zeitschrift gebracht werden.

Dank an Mitarbeiter. Die Vereinsleitung dankt allen, die durch Abhaltung von Lichtbildvorträgen, Veranstaltung des alpinen Literaturabends und Mitwirkung bei der Jubelfeier sich in den Dienst des inneren Vereinslebens gestellt haben, herzlich und bittet sie, ihrer wertvollen Mitarbeit dem Verein auch fuderherin nicht zu verlagen.

Vereinswanderungen im Mai und Juni.

- 14. Mai: Treffpunkt 7 Uhr 45 Min. Köcher Bahnhof; Lösch-Wotrauer Wälder-Hofleitnis-Miezstatal-Miedobla-Držan. Führung Siezka f.
- 21. Mai: Treffpunkt 7 Uhr 30 Min. Endstation Schreibwald; Steinberg-Schebeteiner Wälder-Lindenberger-Neber-Whjterz-Golebna-Sobertenthy - Schreibwald. Führung Jng. Strobli.
- 25. Mai: Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof. Fahrt nach Napotih (Mückfahrkarte). Ebnovitcal-Senohrader Mühle (Wabegelegenheit)-Napotih. Führung Dr. Burian.
- 28. Mai: Führung Czepel jun. Näheres am vorangehenden Vereinsabend.
- 4/5. Juni: a) Zweitägige Pfingstwanderung. Treffpunkt 4 Uhr 30 Min. Bahnhof. Fahrt nach Etudenec. Konejšchin-Žettal-Drinova Hora-Mabenstein-Mohelno (Nächtigung). Kettfontiger Mühle-Guzeb-Dslawan-Segen Gottes. Führung Jng. Erbeleer. b) Mitterlehrgang, durchgeführt von der Kad. Gruppe auf den Kollauer Bergen.
- 11. Juni: Treffpunkt 7 Uhr 30 Min. Bahnhof (Mückfahrkarte) Wlanšto). Wametal-Kolonade-Schabrom-Dubova Hora-Keputa-Sorzh-Wlanšto. Führung Kozar.
- 15. Juni: Treffpunkt 6 Uhr 30 Min. Bahnhof. Fahrt nach Wametal (Mückfahrkarte). Whjškuta-Steigerhof-Mudijer Hochfläche-Jedomni (Wabegelegenheit)-Sobenuka-Kofestatal. Führung Fel. Ulfšik f.
- 18. Juni: Treffpunkt 7 Uhr 30 Min. Endstation Držan. Köcherberg-Hornegg-Miezstatal (Wabegelegenheit)-Kollauer Jagdhaus - Goralko-Mariental-Wäsch (Variante: Hilowib-Držan). Führung Vetterz.
- 25. Juni: Treffpunkt 7 Uhr 30 Min. Endstation Sečroz. Wänschberg-Nagrdovitih-Dvora (Wabegelegenheit)-Wsterg-Sundorf. Führung Doman.
- 29. Juni: Treffpunkt 7 Uhr 30 Min. Endstation Köniasfeld (Zlavo). Sobieschiger Wälder-Maulfelo-Mabitzer Wälder-Miezmannih-Kahberg-Držan. Führung Wejde f.

Außer den hier angeführten Ausflügen können noch andere Vereinswanderungen ausgeführt werden, wenn sich an den Vereinswandernden Führer melden. Alle Ausschreibungen erfolgen jeweils im Samstag-Morgenblatt des „Tagesboten“.

Bergfahrtenberichte 1932. Wie im Vorjahre, ist auch heuer wieder nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Mitgliedern (kaum 10 v. H.) der Aufforderung, Bergfahrtenberichte einzufenden, nachgekommen. Es ist zu hoffen, daß noch manche, durch den Beginn des Abdrucks dieser Berichte angegeregt, das Verstumte nachholen werden. Berichtsformulare können noch beim Verein angesprochen werden.

Die bisher vorgelegten Berichte geben ein recht erfreuliches Bild von der alpinen Tätigkeit der Moravia-Mitglieder, wie die schlagwortartige Zusammenstellung, die den Bergfahrtenberichten entnommen wurde, beweist.

Im Nachfolgenden bedeutet: F = Fahrten mit Führer, W = Winterturen, S = Schifahren.

Jng. Richard Uft. 25. 12. 1931-3. 1. 1932 Sudeten, S: Tschüdel-Richtlich-Saalwiesen-Rote Schmpfe-Spiegelberg-Schneeberg-Hochfahr-Köpernik-Fußmannsteine. 25. 2.-3. 4. Niedere Tauern, S: Vorderer Ostmerzspitze-Plannered-Plammerkot-Hochrettelstein - Gr. u. M. Nöbthel-Glajerfoppe-Nochspitze-Goldbachsee Spitze-Karls Spitze-Schreit-Schaber Spitze. 13. 8.-27. 8. Hohe Tauern: Nischpitz (N. Grat-Ö. Grat)-Dreiherrnspitze (O. Grat-S. Grat)-Neggendörl-Türmhof-Gr. Hopp - Gr. Wenediger - Frohnstürl - Raiz-Matreier Törl - Gloderwand (S.W.-Ö.)-Grogglodner (W.W.-Ö.)-Wolfscharte-Weißcharte-Gloderin - Wastchenfopf - Gr. Wiesbachhorn.

Leonhard Briz. 25. 6.-10. 8. Niedere Tauern: Steinfelspitz-Weizel-M. Pleißingkeit-Hochberg-Steirische und Lungauer Karls Spitze-Hochwildstelle-Moser-mannö-Weißel. 10. 8.-12. 8. Hohe Tauern: Weinschnabel-Hofner-Säufel. 16. 8. Dachstingruppe: Scheichenspitze-Landfriedstein. 25. 8. Glodergruppe: Schwarzfopf.

Jng. Dr. Rudolf Burian. 28. 8.-8. 9. Schabergruppe: Reber (dreimal)-Hoher Berchschfopf (zweimal)-Waisfopf-Krudelfopf.

Rudolf Czepel. 24. 12. 1931-7. 1. 1932 Sudeten, S: Altwater-Moler Berg-Hochfahr ufw. 15. 31. 3. Hohe Tauern, W und S: Stubacher Sonnblick-Granat Spitze-Hoheiser-Hochfild-Hohe Niffl-Blumfelscharte-Medelkogel-Walser Tauern-Grobenogauer. 17. 7. Karawanken: Mittagkogel. 27. 7.-16. 8. Dolomiten: Dritter Steinalpenturm (N. Grat)-Dreischuster Spitze-Paternhof-Einfersfopf (N. Grat)-Kleine Zinne-Monte Ceisallo-Piz Popena (W. Wand)-Marmolata.

Jng. Dr. Adolf Czernobik (Gruščau). Dez. 1931-April 1932 Sudeten und Westiden, S: Hohe Paide-Hirschlamu, Nabhofst.-Zurzh vrch (mehrmals)-Wissa (mehrmals)-Weißes Kreuz (mehrmals)-Gruu (mehrmals)-Tarnob. 20. 3.-21. 3. Nöbthel Alpen, S: Schmittehöbr.-Binggauger Spazierger.-Sommerort-Hochkogel. 30. 3.-1. 4. Glodergruppe, S: Nischpitz. 3. 4.-9. 4. Lechtaler Alpen, S: Balluga-Luffagriede-Zeufelsplatenfopf-Seebühl-Madachfopf. 22. 4.-23. 4. Venedigergruppe, S: Grobverdigler-Kleinwendiger-Primmier Törl-Matreiertörl-Gr. Weiger.

Jng. Rudolf Czernob. 25. 12. 1931-7. 1. 1932 Sudeten, S: Altwater-Moler Berg-Hochfahr. 27. 7.-16. 8. Dolomiten: Tiefelstein Turen wie H. Czepel.

Walter Czernob. 25. 12. 1931-7. 1. 1932 Sudeten, S: Nischlich-Spiegelberg-Schneeberg-Hochfahr-Köpernik-Fußmannsteine-Moler Berg-Altwater. 19. 3.-2. 4. Hohe Tatra. Kleine Wjsofa-Warze-Königssta. 10. 8. bis 27. 8. Hohe Tauern: Grogglodner (S.W.-Ö.)-Johannisberg-Niffelfo.

Otto Dreifubsky. 14. 1. Westiden, S: Tefaf. 26. 7.-20. 8. Hohe Tauern und Dolomiten: Pfandfcharte-Grogglodner-Reber-Große Zinne.

Georg Fidrnuč (Lundenburg). 23. 2.-27. 2. Lechtaler und Fernwall, S: Balluga-Altler Berg. Alois Fiebiger. Nov. 1931-März 1932 Sudeten und Westiden, S: Altwater-Spiegelberg-Schneeberg ufw. 26. 3.-10. 4. Lechtaler Alpen, S: Wohnenflub-Kreuzerhorn-Trittkopf-Nischpitz-Balluga. 28. 7.-30. 7. Karawanken Hauptkamm: Hochalpspitze-Schneischstein. 1. 8. bis 4. 8. Dolomiten: Col di Lana. 5. 8.-6. 8. Ortlergruppe: Stiffler Koch. 7. 8. Berninapag. 9. 8.-12. 8. Ortler Alpen: Nuchfopf.

Otto Fjischer. 7. 8.-12. 8. Östaler und Südbayer Alpen: Hintere Ölgrenspitze-Segerentenspitze-Schwarzmandspitze-Rudfopf-Kreiselwandspitzen - Weißfugel-Wildspitze-Schjannarntopf-Wälder Pfaff-Zuderschütt-Naffenschnede-Schauflerspitze.

Jng. Karl Foltz. 18. 7.-31. 7. Östere Dolomiten: Wirtenschartl-M. Wirtentofel (I. Erstigung)-Wirtentofel-Endobentofel-Regalalpfopf (I. Erst.)-Hoher Saunold-Morgentopf-Gr. Rauffkofel-Zweiter Steinalpenturm (I. Erst.)-Ebnöfelfcharte-Büdele-Schauflerfopf-Dritter Steinalpenturm (I. Erst.)-Morgenatpenspitze-Fünfte Hochalpspitze (I. Erst.)-Raumwabfopf-Saunoldköpfel (alle Turen vom Dreischusterhaus).

Marg Franz, 25./26. 12. 1931 Sudeten, S: Lieb- hibel-Fischlich-Saatoiefen. 18. 3.-4. Niedere Tauern, S: Gr. und M. Rothbühl-Steinleitl-Karlspitze-Glaser- foppe-Jochspitze-Goldbachseepitze. 13. 8.-27.8. Hohe Tauern: Kitzspitze (N-ÖD)-Regentörl-Türmlichspitze-Gr. Gapp-Großvenediger-Frohngröbtl-Kals-Matreier Törl- Großglöckner-Miffeltor.

Ing. Viktor Franzl, 22. 3.-28. 3. Fernwall und Silbretta, S: Muttentjoch-Gaispizpe-Feinitsjoch-Obere Ochsenfcharle-Dreiländerpizpe-Piz Buin-Mote Zurka-Miederhöhe-Jahnjoch-Fuchshornjoch. 2. 4. Hochfönig.

Franz Frob, 11. 7. Admontor Neichenstein. 14. 7. bis 16. 7. Niedere Tauern: Kleine Wildstelle-Hochwild- stelle-Fochgolling. 19. 7. Hochalmspizpe.

Friedrich Gerlich (Zwittau), 16. 8.-26. 8. Durch- querung der Niederen Tauern von Mich zur Tauernhöhe (Schnidmiltelle, Hochgolling usw.) Hochfönig.

Gustav Haubenfeld, 11. 7.-22. 7. Hohe Tauern: Mottenfogel-Gr. Mautanitz-Tauernriegel.

Nudolf und Elfe Heger, 25. 12.-27. 12. 1931 Miedergergite, S. 28. 7.-6. 8. Zillertaler Alpen: Alpeiner Scharte-Schönbüchlerhorn-Gerlosplatte.

Dr. Walter Herrmann, 7. 7.-20. 7. Hohe Tauern und Neichenpizgruppe: Miffeltfcharle-Hofer Sonnblit - Pfandscharte - Umbachhorn - Nidkerpizpe Krimmler Törl-Wirnlüfte-Krimmler Tauern.

Ing. Hermann Siller, 27. 3.-31. 3. Niedere Tauern, S: Kematöbpe-Schattenpizpe-Sundstogel-Gamsfcharpizpe-Rohnerfcharpizpe-Seelared. 9. 8.-13. 8. Hohe Tauern: Miffeltfcharle-Hofer Sonnblit-Großglöck- ner-Miffeltor.

Ing. Franz Salif, 15. 12. 1931-8. 1. 1932 Schil- fahrten beim Seelared. 26. 8.-28. 8. Schifahrten im Miedergergite. 15. 7.-24. 7. Lienzer Dolomiten, Karntische Hauptpizpe und Schobergruppe: Jochenpaf-Valentintörl - Rauchkofel-Obere Seefcharte.

Walter Solubeß, 18. 7.-27. 7. Stubaiar und Östaler Alpen: Auper Feuerstein-Signalfogel-Östl. Feuerstein-Griffspizpe-Wilder Freiger-Wilder Pfaff- Piztaler Tödl-Wildspizpe.

Karl Höp, 15. 6. Nifalpin: Drei Schwestern.

Hugo Hulwa, 13. 8.-27. 8. Hohe Tauern: Diefel- den Turen wie Ing. H. Hl.

Kurt Janda, 18.-22. 12. 1931 Weiße Karpathen, S: Zavorina-Lenzenf. 26. 12. 1931-3. 1. 1932 Sudeten, S: Pizglicher Schneberg. 15. 2. Westfalen, S: Tefat. 19. 2. Weiße Karpathen, S: Polanna. 14. 3.-31. 3. Nifbühler und Zillertaler Alpen, S: M. Kettenstein-Latschnafogel - Neftechöpe - Schwarzfogel - Gr. Kettenstein - Wild- fogel - Plattenkogel - Wildfcharpizpe.

Otto Kanifchowsky (Zwitau), 19. 7. Stubaiar: Pinnisjoch. 21. 7. - 25. 7. Zillertaler: Alpeiner Scharte - Lapeufcharte. 29. 7. Großvenediger - Schwarztopffcharte. 31. 7. Schmittenhöhe. 2. 8. Hochfönig.

Walter Jelinek, 24. 12. 1931 - 6. 1. 1932. Su- deten und Westfalen, S. 19. 3. - 4. 4. Hohe Tatra, W und S: Warge - M. Wjfofa - Warge - Versuch auf Gerla- dorfer Spizpe (Eisfcheterer). 7. 7. - 7. 8. Hohe Tatra und Welser Kalkalpen: Eistaler Spizpe - Gerlosboofer Spizpe - Lomnicher Spizpe - Gabeltlat - Kosmarer Spizpe - Eistaler Spizpe - Marcfkiturm.

Herbert Klein, 17. 7. Snaulpe. 6. 8. Karawan- fen: Vertafcha.

Ferdinand und Alma Roga: Weihnachten 1931 Radfchäder Tauern, S: Plattenfogel - Hundstogel - Rahnertafpizpe - Seelared. Feber 1932 Uetober, S: Hfl. u. Westl. Nifbühler - Gambera - Galsig, August 1932: Pefed - Gr. Mautanitz - Spizkofel.

Ing. Ferdinand Kratter, 24. - 27. 12. 1931 Spizglicher Schneberg, S. 21. u. 2. Westfalen, S: Tefat. 6. 3. - 17. 3. Silbretta, S: Piz Buin - Dreiländerpizpe - Hintere Zampspizpe - Piz Dabo Saffe. 28. 3. Altau- ter, S.

Fritraut Kretschmer, 18. 7. - 31. 7. Söxner Dolomiten: Birkenfcharlet - M. Birkenfogel (J. Erst). - Birkenfogel - Hodebenkofel - Auferföfel - Zinnerföfel - Hoher Saunob - Tobliner Knoten - Morgenfopf - Gr. Raufkofel - Schafapenfopf - Morgenalpenfpipe - Rautwaldköpfel - Saunobköpfel.

Deutfch-akad. Alpenvereinsgruppe Brunn

Alpiner Lehrgang der Gruppe. Die Wichtigkeit der Schulung des angehenden Alpinisten bedarf heute keiner weiteren Begründung. Auch bei uns wurden wiederholt Lehrgänge und Lehrvorträge mit gutem Erfolg durchge- führt.

In dankenswerter Weise übernahm es die Akad. Gruppe, auch heuer wieder einen solchen Lehrgang abzu- halten, der sich sowohl auf Theorie als auch auf Praxis erstreden soll. Der Durchführungsplan umfaßt eine Reihe von Vortragsabenden, an denen alle einschlägigen Gebiete (Ausrüstung, Eignung, Technik, Unfälle usw.) durchgesprochen werden, und weiters Übungsfahrten in den Felsen der Brünner Kletterfchulen. Bei unserer Alpenferne ist es ja leider nicht möglich, auch Schulungs- fahrten im Eis durchzuführen, so daß dieses Gebiet auf Vortrag und Bepredung beschränkt bleibt.

Der Zeitpunkt der Vorträge und der Fahrten sowie alles Nähere wird an den Vereinsabenden und in den Tageszeitungen rechtzeitig bekanntgegeben, schon jetzt aber sind alle Alpenvereinsmitglieder, die sich für diesen Lehrgang interessieren, herzlich zur Teilnahme eingeladen. R.

Tätigkeitsbericht Jänner bis März. Leider fielen wegen der schädlichen Schneeverhältnisse in der näheren und weiteren Umgebung Brunn's die gemeinsamen Wch- nachtschifahrten ins Wasser.

Am 12. Jänner 1933 veranstalteten wir einen Tan- zabend im kleinen Mensafale, der uns neben einem großen gefellschaftlichen einen kleinen, aber erfreulichen geldlichen Erfolg brachte. Wir möchten an dieser Stelle nochmals allen jenen danken, die uns durch Mühe- und Geldspenden freundlich unterstützt haben.

An den von den Deutfchen Wintersportvereinigung Brunn veranstalteten ortsfremden Wibrat-Gedäch- nisläufen beteiligten sich einige unserer Jungmitglie- der. Die Läufe wurden bei Medwiedich ausgetragen, und zwar der Langlauf am 15. 1. und der Abfahrtslauf am 21. 1.

Im Langlauf wurden: in der Herrenklasse II: 1. Klenert (gestartet für DWV.), 2. Wagner (Akad. Gr.), 3. Simala (S. Tefchen), 12. Wimus (Akad. Gr.); als Jungmann: 1. Janda (Akad. Gr.). Die Westzeit erzielte Ing. Franzl (DWV.). Im Abfahrtslauf wurden: in der Herrenklasse II: 5. Wagner (Akad. Gr.), 7. Wimus (Akad. Gr.), als Jungmann: 1. Janda (Akad. Gr.).

In der Kombination: (Gedinner des Wibratpreifes: Pall, Note 652), 1. Sieger: Wagner (Akad. Gr.), Note 625, 6. Wimus (Akad. Gr.), Note 531, Jungmannen 1. Janda (Akad. Gr.), Note 720.

Am 29. Jänner führte die Gruppe die Vereins- bestläufe der „Moravia“ durch, und stellte selbst einen großen Teil der Läufer. In die Wertungstabelle des letzten Bergwartes haben sich einige Druckfehler einge- schlichen, die wir hiermit richtig stellen: Im Langlauf wurde Dreilöwsky 13., dadurch ver- schieden sich die nächstfolgenden um einen Platz. Damen II: Fräulein Negeter 375 Punkte, Frau Wrtler 18 Punkte.

Bei den Gästen fehlt die Abfahrtszeit von Fris Hajek. Er wurde Dritter mit 426 Min. Ebenfalls am 29. Jänner fanden in Nömerstadt die Wltvaterkreisläufe des DWV. statt. Hier er- möglichte ein ausreißendes Stipendium der „Moravia“ das Hiniausfahren unserer Jungmannen.

Im Langlauf wurden Klenert (DWV.) 6. und Sandler (Nömerstadt) 9. Am 24. bis 26. Feber beteiligten wir uns an den S. D. W. - Meisterschaften in Nömerstadt. Die Ergeb- nisse sind: im Abfahrtslauf: Sommer (Wef.-V.) 8., Sandler (Nömerst.) 10., Klenert (DWV.) 33;

Jungmann: Janda (Akad. Gr.) 18.; im Langlauf: Sommer (Wef.-V.) 9., Sandler (Nömerst.) 13., Klenert (DWV.) 15., Gzepek (Akad. Gr.) 17.; Jungmann: Janda (Akad. Gr.) 12.

Die darauffolgende Woche verbrachten 7 Gruppenmit- glieder im Altaufergebiet.

An denselben Tagen vertrat mich durch 6 Mann die Brünner D. T. S. bei den schlesischen Hochschul- meisterschaften in Bad Neinezz. Es wurden im Langlauf 8. Czerny, 9. Simala, 11. Jelinek, 12. Wagner. Im Abfahrtslauf 1. Wagner, 7. Jelinek, 10. Simala, 11. Czerny.

Im Sprunglauf wurde Jelinek Dritter, dadurch er- reichte er in der Kombination den 2. Platz. In der Korporationswertung des Abfahrtslaufes wurde die Gruppe Erste.

Bei den Bestläufen des Westidenkreises am 5. März wurde Sommer (Wef.-V.) Westidenmeister. Im März begannen wir mit den allmonatlichen Klet- terfahrten und mit dem lehrstuflichen Training. In einer der letzten Ausfchiftungen wurden an 6 verdiente Mitglieder ein Stipendium im Gesamtbetrag von 675 Kronen verteilt.

Tanzabend am 12. Jänner. Beim Erhalt der Einla- dung zum Kränzchen der Akad. Gruppe stieg mir unwillkür- lich der Gedanke auf, ob die Jungs am Tanzboden auch solche feste Werte sein werden wie sie es in den Felsen sind. Neugierig und schüchtern wagte ich mich in die Mensa. Welch' ein Anblick! Die Herren vom Ausschuf - aber auch Mädel' hoher Professor - erschienen im vornehmsten Abendanzug und die Damen schienen sich zu einer Modes- schau veranlaßt zu haben. Der wirklich gebiegen ge- schmückte Saal, die Weifen der Musik und alles vorher Erwähnte trugen sehr bei zu dem Eindrud einer vorneh- men gefellschaftlichen Veranstaltung. Troch allem zeigte es sich sehr bald, daß die Jungakademiker auch auf dem Tanz- boden trez Smotung, Abendtoiletten und Schlagermusik echte und richtige Burfchen sind, die unbeeinträchtigt von je- derlicher Umgebung ihre gute Laune und Stimmung zum Durchbruch kommen lassen. Ein kleines Hütlein war zum allgemeinen Belustigungsfaktor ausgeschacht werden. Davon zu erzählen, würde zu weit führen. Einigen war es in den Sinn gekommen, das Recht an sich zu reißen, gegen die übliche Sitte und gegen die Einwände mancher Gardedame, denen ich hier an dieser Stelle in meiner bescheidenen Frech- heit das beste Lob auszusprechen mir gestatte, die Bestim- mung aufzustelle, ohne das unerträgliche Kleidungsstück, das man Mod nennt, zu tanzen. Bald sah man alle Köde ganz beleidigt auf Seffeln liegen und hängen. Ganz ver- dutzt saßen sie zu und waren entsezt darüber, daß man auch ohne sie an einem solchen Abend, vielleicht noch viel gemüthlicher und angenehmer, dem Tanz huldigen konnte. Die sieben Köde waren überhaupt bitter böse auf uns. So zum Beispiel gefiel ihnen gar nicht die alte Walzerart, bei der man sich doch so fein drehen konnte, wenn man dazu nur die richtige Tänzerin bekam. Waren sie schon des Fußchens müde, so sahen sie trochdör immer wieder neue Wertöße gegen die Tanzbodenregeln. Das Schlange- ziehen, das lustig seinen Lauf nahm durch alle möglichen und unmöglichen Räume der Mensa, verstanden sie über- haupt nicht mehr. Das war für sie des Guten zu viel. Schließlich waren sie froh, bei dieser für ihre Begriffe zu lustigen Gefellschaft nicht mitmachen zu müssen, als die Tanzpaare sich in Papierfchlangen verwickelten, ein buntes Treiben mit Papierfchneiteln als Burgeschöpfe begann und jung und alt sich anschickte, die schönen Bänder, die zur Umschmückung des Saales dienten, als Schärpe, Fez und anderen geradezu phantastischen Schmud zu verwenden. So bezoghen sie ihren Herren den Beweis der eigenen Überfchichtigkeit. Leider gar zu bald - es war zwar schon lange nach Mitternacht - bemerkte ich mit Entsetzen, daß der Treibeger nach einem ftoften Marsch die Geige ein- packen wollte. Der starke und nicht eiden wollende Beifall rang den Musikern noch einen Tanz ab; doch leider den letzten. Ich glaube nicht zu übertrieben, wenn ich behaupte, daß alle, ob jung oder alt, unser Kränzchen hochbedeudigt ver- ließen. Das war wenigstens einmal etwas anderes! Eine von unbedobener Jugend erlebte und genoffene Veran- staltung.

Eine Bemerkung will ich mir hier noch erlauben, die zwar nicht unmittelbar zu diesem Abend gehört. Es ist sehr schade, daß die Jungakademiker nicht einen weiteren Abend veranstalteten, bei dem man in Dirndlkleidern und Sommeranzügen erscheinen konnte. Das wäre sinnvoll und zugleich sehr lustig gewesen und hätte sich wohl und ganz durch seine Ursprünglichkeit von den üblichen Tanzabenden unterschieden. Ich hoffe aber, daß sich der liebe Ausschuf der Akad. Gruppe diesen Vorfchlag für das nächste Jahr in Vorwertung nimmt. Hoffentlich können wir im nächsten Fasching genau so froh und heiter für einige Stunden den Alltag vergeffen. S. Sch.

Vom Deutfchen Alpenverein Preßburg

Tätigkeitsbericht der Jugendgruppe über das Jahr 1932. Bevor in den eigentlichen Bericht eingegangen wird, muß unserer jüngsten Bergsteiger gedacht werden, die in- mitten hellobender Begeisterung so jäh in jene Tiefe stürzten, aus der es keine Wiederkehr mehr gibt. Noch voll Freude über die Leistungen und Glucknisse des Tages - und im nächsten Augenblick zu Tode getroffen, wir aber in nicht zu beruhigende Betrübnis verfezt. Es wird Aufgabe des Deutfchen Alpenvereins Preßburg sein, die Ent- zerrung an die beiden Opfer der Berge dauernd mach zu erhalten. Aus diesem Grunde wird er in einer Bekränge ein „Helene-Eder-Zimmer der Jugendgruppe des Deutfchen Alpenvereins Preßburg“ schaffen.

Zu Beginn des Jahres 1932 ergökte sich die Jugend auf den Brettern in den M. Karpathen, wiederholt geföhrt von den Jungmannen. Im April wurden wieder die regel- mäßigen sonntägigen Wanderungen aufgenommen, geföhrt von den Jugendführern und Jungmannen. Das Ziel waren vornehmlich die Hügel bis 761 m in den M. Kar- pathen. Am 29. und 30. September führte Jugendwart Prof. Ebershardt eine Gruppe auf die Zavorina, 968 m, die höchste Erhebung der Weißen Karpathen; am 25. Okto- ber auf den Hundsheimer Kogel-Gainburg.

Zufolge Mangel eines gemeinsamen Seimes wurden die Zusammenkünfte seltener, jedoch wurden die Ausflüge begünstigt, um notwendige Beluchungen zu geben. Von den geplanten Alpenfahrten unterbleibt die eine unter Führung des Prof. Jacha auf den Wohnmann aus Mangel an Mit- leuten. Inso schöner fiel die Fahrt in die Zulfischen Alpen und in die Karawanken aus, geföhrt von cand. phil. Erich Sirochik.

4. bis 8. Juli: Mlagenfurt - Unterberg - Nidore - Zelenicatalam - Zelenicahütte. Von hier aus Turen und leichte Klettereien im Gebiet der Zelenica und Vertafcha, 2900 m.

9. Juli: Mastag in Velbes.

10. bis 14. Juli: Madonatal - Mojtana - Urcatal - Mlagajaus - Pragwe - Krebarica - Triglahaus - Triglav (2868 m) - Kribaricafattel - Siebenjehenbütte.

15. Juli: Zicaria (2091 m) - Romalschamand - Savicafall - Mocheiner See.

16. Juli: Mastag (Zlatocog).

17. bis 21. Juli: Wachein - Neumarkt - Loiblpaf. Die Aufnahme in den Sitten des Slowenischen Al- penvereins war fast immer freundlich; manchmal gewährte man die Begünstigungen der Klubmitglieber.

Der Jugendwart führte eine Bergfahrt auf die Nag mit 8 Mäddchen und 1 Jungmann.

29. Juni: Girschwang - Singiner - Raßwald - Hinterfes Neifstalt.

30. Juni: Elfa Sirt, geprüfte Lehrerin, und Jgm. Josef Schulz, beide 19 Jahre alt, über die Wildfährte in den Raßmäuren.

Die anderen über den Gamsackerfözig zur Genufuppe und zum Karl-Ludwig-Haus.

Ankunft um 12 Uhr. Um 16 Uhr Führung über den Bismarckfözig und zurück.

Um 18 1/2 Uhr folgten die beiden früher genannten und Helene Eder noch eine kurze und leichte Aufgäbe selbstän- dig löfen. Sie gingen den verschudeten Gredchenfözig hin- unter. Ein überhängender Block, nach dem die dritte ge- griffen hatte, löste sich los und verfezte zwei zu Tode. Darüber wurde in unserem Vereinsblatt, dem „Bergwart“, in Folge 14 ausführlich berichtet. Am nächsten Tage eilte der Führer mit den zwei Zwillingsschneeftern der beru- niglichten Elfa Sirt bergab, um die Verletzten im Spital zu Reunfchuchen zu besuchen, während die anderen fünf

# Alpenvereins-Sonderzüge

(Ausgangsstation Wien)

des Zweiges Austria:

1. Juli nach Innsbruck
8. Juli nach Lienz
15. Juli nach Villach
22. Juli nach Innsbruck
29. Juli nach Innsbruck
29. Juli nach Bregenz
5. August nach Lienz
12. August nach Innsbruck

Vorausbestellungen von Fahrkarten nimmt gegen eine Anzahlung von S 5.— je Karte die Kanzlei des Zweiges Austria, Wien, 1., Babenbergerstraße 5, entgegen, wofür auch alle übrigen Auskünfte erhältlich sind.

Die Fahrkarten für Alpenvereinsmitglieder gelten für Hin- und Rückfahrt. Gültigkeitsdauer 60 Tage, auf der Rückfahrt viermalige Fahrunterbrechung zulässig. Gesicherte Plätze, da zu jeder Fahrkarte eine Platzkarte ausgegeben wird.

Die Fahrpreise für Mitglieder betragen: S 59.— nach Bregenz, S 43.— nach Innsbruck, S 41.— nach Lienz, S 37.— nach Spittal-Millstatt, S 34.— nach Villach, S 33.— nach Saalfelden, S 30.— nach Klagenfurt.

der Sektion Österr. Gebirgsverein:

1. Juli nach Innsbruck über Selztal
  1. Juli nach Lienz über Villach
  8. Juli nach Innsbruck über Selztal
  8. Juli nach Lienz über Villach
  15. Juli nach Innsbruck über Selztal
  22. Juli nach Spittal, Millstättersee über Tauernbahn
  29. Juli nach Innsbruck über Selztal
  29. Juli nach Bregenz über Selztal—Innsbruck
  29. Juli nach Lienz über Villach
  5. August nach Innsbruck über Selztal
  5. August nach Saalfelden über Selztal
  12. August nach Klagenfurt über Leoben
- Geschäftsstelle Wien, S., Lechnerfeldstraße 28.  
(Anzahlung S 10.— je Karte.)

**Eduard Menka, Buchhandlung**  
Brünn, Tschechische Straße 14

Alpine Führer und Schriften  
Bücher über Forschungsreisen.

## Mitglieder!

Werbet um Anzeigen  
für den „Bergwart“!

Ihr fördert damit die Bestrebungen des Alpenvereins!

## Das Klettern im Fels

ist ein Vergnügen  
mit Ausrüstung  
der Marke

**B-B-B**

- Kletterschuhe . . K 45-  
Steigeisen von . . „ 22-  
Akademiker-Pickel . . „ 120-  
Kletterseile von . . „ 80-



Rucksäcke, Proviantflaschen, Taschenapotheken,  
Bussolen, Kartentaschen, Proviantdosen, Feldflaschen  
usw.

Lederhosen, Kletterwesten, Olympia-Allwetterhut,  
Orig. Tiroler Lodenmäntel, Klepper-Mäntel,  
Goiserer Bergschuhe,  
alles sportgerecht, zu mäßigen Preisen



Sporthaus

**Bailony-Baumann, Brünn**

Kräpfengasse-Rosengasse

Vereinsmitglieder 10% Nachlaß (außer Bekleidung)

**Bergsteiger!**

**Schiläufer!**

Sämtliche Ausrüstungen,  
fachmännisch und billig,  
im Sportgeschäfte

**Ramharter u. Weidenhoffer**

**Preßburg, Rosengasse 11**

**Unbestellbare Güter zurück an den  
Deutschen Alpenverein Moravia**

**Brünn, Am Bergl 9**

Sektion Salzburg des D. u. Ö. A. V.  
**Salzburg**  
Fürstenbrunnstrasse 3.

